

# Raumkonzepte

## Umsetzungsmöglichkeiten im Geographieunterricht

**Bedeutend für das geographische Lernen ist der Raumbezug. Es werden vier Raumkonzepte unterschieden, die in allen Kompetenzbereichen verankert sind. Wie diese in den Unterricht einfließen können, zeigt der Beitrag.**

In einer 7. Klasse einer Hamburger Schule entspannt sich in der Unterrichtseinheit „Leben in Europa“ eine Diskussion unter den Schüler:innen darüber, welche Staaten überhaupt zu Europa gehören: Sollte nach dem Brexit Großbritannien noch dazugezählt werden und was ist eigentlich mit der Türkei oder Russland? Dies sind nur einige der Fragen, die die Lernenden lebhaft diskutieren. Manche argumentieren mit der klaren Abgrenzung durch Meere und Gebirge, wie sie auf der Karte zu erkennen seien. Andere erwidern, dass die Lage von Großbritannien zwischen den EU-Mitgliedstaaten Irland und Frankreich zeige, dass es trotz EU-Austritt immer noch Teil Europas sei. Jene, die in den Sommerferien ihre Großeltern in Ankara in der Türkei besucht haben, stellen dar, dass es sich dort nicht anders anfühle, als in Hamburg zu sein, auf jeden Fall europäisch und bestimmt nicht asiatisch. So entsteht ein Diskurs darüber, wie der Raum Europa interpretiert werden kann. Ohne es zu wissen, haben die Schüler:innen die vier grundlegenden theoretischen Raumkonzepte der Geographie diskutiert. Sie haben den Raum Europa als fixen Container, als System von Lagebeziehungen, aber auch als ein von der eigenen Wahrnehmung abhängiges Gebilde dargestellt – und durch diese Diskussion den Raum konstruiert.

Diese Episode veranschaulicht, dass die Geographie eine Sozialwissenschaft, eine Naturwissenschaft, vor allem jedoch eine Raumwissenschaft ist. Grundlage dieses Verständnisses von Geographie bilden ebenjene theoretischen Vorstellungen darüber, was überhaupt Raum ist. Grundsätzlich lassen sich dabei vier Raumkonzepte definieren, die sich in ihrer grundlegenden Annahme darüber, was Raum ist, unterscheiden. Wie im Eingangsbeispiel finden sich jedoch alle im Geographieunterricht wieder und können die Grundlage geographischen Unterrichts bilden.

Als Schulfach orientiert sich die Geographie an den wissenschaftlichen Grundlagen der Disziplin. Somit

bilden die Raumtheorien auch die Basis des geographischen Unterrichts. Dabei kann eine Geographiestunde beziehungsweise Unterrichtseinheit einem einzigen, mehreren oder allen vier Raumkonzepten folgen – wichtig ist, dass sie den Raumbezug ins Zentrum stellt.

Im Folgenden werden die vier Raumkonzepte der Geographie, wie sie auch schon Wardenga (2002) beschrieben hat, vorgestellt und exemplarisch für jedes Raumkonzept dargelegt, welche Unterrichtsfragen aus dem Konzept folgen, welche Fachmethoden sich anschließen und wie die Raumkonzepte konkret bei der didaktischen Planung berücksichtigt werden können. Als Leitfaden dienen dabei vier Thesen:

1. Jedes geographische Thema bzw. jeder Lerngegenstand kann mit jedem Raumkonzept untersucht werden.
2. Jede Geographiestunde folgt mindestens einem Raumkonzept.
3. Jedes Raumkonzept kann in jeder Klassenstufe genutzt werden.
4. Raumkonzepte sind Kern aller geographischen Bildung.

### Die vier Raumkonzepte

Der Raum kann als Beziehungsraum oder als Container, als konstruierter oder wahrgenommener Raum verstanden werden (vgl. Wardenga 2002). Der Beziehungsraum stellt jenen theoretischen Ansatz der Geographie in den Mittelpunkt, der die Lagebeziehungen zwischen den Geofaktoren betont. Der Begriff des Raums als Container beruht darauf, dass in diesem Konzept der Raum klar abgrenzbar ist und gewissermaßen als Behälter für die in ihm wirkenden Geofaktoren dient. Im konstruierten Raum sind die diskursiven und damit konstruierenden Prozesse menschlichen Handelns Kern des Raumbegriffs, während im wahrgenommenen Raum die individuelle menschliche Sinneswahrnehmung als raumbildendes Element ins Zentrum gerückt wird. Alle vier Raumkonzepte ergänzen einander und wählen unterschiedliche Herangehensweisen und „Perspektiven auf den Untersuchungsgegenstand“ (vgl. Fögele et al. 2021).





*Abb. 1:  
Bornholm liegt  
vor der Südkü-  
ste Schwedens  
in der Ostsee.  
Die zu Däne-  
mark gehö-  
rende Insel ist  
588,3 Quadrat-  
kilometer groß.*

Die vier Raumkonzepte bilden zudem die Grundlage der Bildungsstandards des Geographieunterrichts (vgl. DGfG 2020). Die vier Konzepte den Schüler:innen bewusst zu machen ist „eine wichtige Aufgabe des Geographieunterrichts“ (vgl. ebd., S. 13). Während der Raum als Container und der Beziehungsraum beispielsweise im Kompetenzbereich Fachwissen eine wichtige Rolle spielen und der wahrgenommene und konstruierte Raum in den Kompetenzbereichen Bewertung und Handlung, zeigt der Kompetenzbereich räumliche Orientierung exemplarisch, dass alle vier Konzepte in allen Kompetenzbereichen und damit geographischen Lerngegenständen verankert sind: Schüler:innen sollen sowohl „topographisches Orientierungswissen [und] Ordnungsraster und Ordnungssysteme“ (vgl. ebd., S. 16) erwerben als auch das „Erkennen von Lagebeziehungen“ (vgl. ebd., S. 16) einüben. Ebenso sollen sie ein „Bewusstsein für die Subjektivität von Raumwahrnehmungen (z. B. die eurozentristische Ausrichtung von Karten)“ (vgl. ebd., S. 16) entwickeln und sensibilisiert werden für die soziale Konstruiertheit von Räumen.

Welche spezifischen Herangehensweisen an geographische Unterrichtsgegenstände bieten nun die vier verschiedenen Raumkonzepte? Im weiteren Verlauf werden diese theoriebezogen kurz erläutert. Anhand des Raumbeispiels Bornholm als skandinavische Ferieninsel (s. **Abb. 1**) wird dargelegt, welche raumkonzeptbezogenen Fragestellungen sich aus den Raumkonzepten ergeben können.

### **Raum als Container**

Das älteste der geographischen Raumkonzepte ist das der realistischen Raumbetrachtung (vgl. Wardenga 2002, S. 8).

Raum ist in diesem Sinne immer da und der fixe, quantifizierbare und eindeutig abgrenzbare Gegenstand der Raumwissenschaften. Die Stärken dieses Ansatzes liegen darin, dass der Raum als Container sich an klaren und messbaren geographischen Daten orientiert: Die Größe und die Grenzen eines Raumbeispiels sind klar zu benennen und im Geographieunterricht lassen sich die Geofaktoren eines Raums untersuchen. Ein Raum als Wirkungsgefüge wäre als Ergebnis von Prozessen zu interpretieren. Diese Herangehensweise scheint naheliegend für physisch-geographische Unterrichtsgegenstände, da diese auf den ersten Blick als naturwissenschaftlich oder gar wertefrei angesehen werden, denen sich auf entsprechende beschreibende Weise genähert werden sollte.

Die Kritik an dieser Sichtweise ist jedoch, dass sie die Komplexität der Mensch-Umwelt-Beziehungen missachtet, den Raum als gegeben oder sogar neutral ansieht und zudem dem überkommenen Schema der Länderkunde folgt. Einerseits lassen sich mithilfe dieses Raumkonzeptes einige fachlich-methodische Kompetenzen einüben, andererseits werden die kritisch-bewertenden und die Meinung ausbildenden Anforderungsbereiche oft nicht erreicht. Trotzdem kann auch für unterrichtsleitende Wertesysteme wie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) das Modell des Raums als Container helfen, zum Beispiel die physisch-geographischen oder demographischen Grundlagen für zu untersuchende globale Phänomene zu verstehen (vgl. Deutsche UNESCO-Kommission 2021).

Am Raumbeispiel der Ferieninsel Bornholm lässt sich im Sinne des Raums als Container zum Beispiel zunächst



## Zehn Tipps zur konkreten Umsetzung im Unterricht

1. Denken Sie vom Unterrichtsgegenstand aus: Wenn Sie wissen, welche geographischen Kompetenzen Sie in der kommenden Unterrichtsstunde fördern wollen und an welchen Inhalten, ergeben sich daraus die Raumkonzepte. Wollen Sie zum Beispiel die Diskursfähigkeit fördern, steht der konstruierte Raum im Zentrum. Steht die Analysefähigkeit im Fokus der Stunde, liegt der Beziehungsraum nahe, trainieren Sie genaue Bildbeschreibungen, der Raum als Container, und wenn Sie die individuelle Raumwahrnehmung der Schüler:innen interessiert, der wahrgenommene Raum.
2. Sorgen Sie für Methodenvielfalt: Unterschiedliche Methoden bedingen unterschiedliche Herangehensweisen an den Raum. Werden abwechslungsreiche Methoden gewählt, ergeben sich daraus ganz automatisch unterschiedliche Raumzugänge.
3. Überprüfen Sie Unterrichtsreihen explizit auf die Raumkonzepte: Wenn Sie mehrere Unterrichtsstunden zu einem bestimmten Thema planen, versuchen Sie, jedes Raumkonzept in einer Stunde in den Fokus Ihrer Planungen zu stellen. Fehlt ein Raumkonzept, überlegen Sie, welche Unterrichtsfrage, Methode oder Sozialform passen könnte, um es in die Unterrichtsreihe aufzunehmen.
4. Trauen Sie Ihren Schüler:innen etwas zu: Ein verbreitetes Fehlverständnis ist es, dass die komplexeren Raumzugänge wie der konstruierte Raum erst für ältere Lernende geeignet sind. Auch jüngere Lernende können Raum mit diesem Ansatz aber schon erfahren, schwächere Lerngruppen können – mit entsprechender Unterstützung – sich über ihre Wahrnehmungen eines Raumbeispiels oder ihre Meinungen zu Raumprozessen diskursiv austauschen.
5. Wechseln Sie die Reihenfolge: Nicht jede Unterrichtsstunde muss zunächst eine Verortung (Raum als Container) bieten, woraufhin Daten analysiert werden (Beziehungsraum), die Meinung eines Akteurs/einer Akteurin betrachtet (wahrgenommener Raum) und anschließend im Unterrichtsgespräch bewertet wird (konstruierter Raum). Stellen Sie die Außenseiter-Methode an den Stundenbeginn (wahrgenommener Raum) und enden Sie mit einer Definition der Metropolregion (Raum als Container).
6. Achten Sie auf Fallstricke: Wenn Sie den Raum als Container oder den Beziehungsraum in den Fokus der Stunde rücken, sorgen Sie dafür, dass die Stunde nicht nur im Anforderungsbereich 1 oder Anforderungsbereich 2 verbleibt. Steht die individuelle Wahrnehmung eines Raumes im Fokus, sorgen Sie dafür, dass die Lernenden Meinungen trotzdem theorie- und faktenbasiert äußern, um Beliebigkeit zu vermeiden. Steht der konstruierte Raum im Fokus, muss die Vielfalt der Perspektiven sichergestellt werden.
7. Kombinieren Sie die Raumkonzepte: Es ist möglich, nur ein Raumkonzept für eine Unterrichtsstunde auszuwählen, um ihr einen thematischen und methodischen Fokus zu geben. Versuchen Sie aber auch, die Konzepte zu verbinden, und probieren Sie Raumsynopsen aus, in denen zum Beispiel im Gruppenpuzzle nach je einem Raumkonzept vorgegangen wird, damit hinterher jede:r Schüler:in in der Gruppe einen relevanten Zugang zum Raum präsentieren kann.
8. Prüfen Sie das Material: Insbesondere bei der Arbeit mit Schulbüchern bedarf es einer vorherigen Überprüfung, welches Raumkonzept implizit in Material und Aufgabenstellungen eingeflossen ist. Wenn Sie feststellen, dass ein Konzept stark überwiegt, ergänzen Sie Material oder verändern Sie Aufgabenstellungen dahingehend, dass die Vielfalt der Raumzugänge sichergestellt ist.
9. Reflektieren Sie Ihre Gewohnheiten: Der schulische Alltag zwingt dazu, auf Bewährtes zurückzugreifen und Unterricht oft ohne viel Vorbereitungszeit zu planen. Nehmen Sie sich trotzdem die Zeit, Ihren Unterricht zu reflektieren – nutzen Sie bestimmte Raumkonzepte häufiger als andere oder sind sich manchmal nicht bewusst, welches Raumkonzept überhaupt in die Unterrichtsstunde einfließt? Nutzen Sie diesen Moment, um konkret durch Methoden- und Kompetenzorientierung für unterschiedliche Raumzugänge zu sorgen.
10. Stellen Sie den Raum in den Fokus: Der Raumbezug ist Kern der Geographie. Jede Geographiestunde sollte einen klar erkennbaren Raumbezug haben – die Raumkonzepte stellen ihn sicher.

die Lage der Insel und die Zahl an Einwohner:innen, die Zahl an Gästen sowie die Lage der Campingplätze beschreiben (s. **Tab. 1**). Auch kann zum Beispiel untersucht werden, wie die Kaltzeiten die besondere Geologie der Insel Bornholm geprägt haben oder welches die physisch-geographischen Grundlagen für den Tourismus sind. Dazu können Klimadaten herangezogen und die Sandstrände der Insel verortet werden. Dabei können Diagramme wie **Abbildung 2** zur Bevölkerungsentwicklung genutzt werden.

### Beziehungsraum

Auch dieser Ansatz postuliert, dass Raum immer „da“ ist. Im Gegensatz zum Raum als Container werden jedoch im Sinne des *spatial approach* die Beziehungen und Relationen zwischen Raumbestandteilen in den Fokus gerückt, weswegen auch vom Raum der Lagebeziehungen gesprochen wird (vgl. Wardenga 2002, S. 9). Die Herangehensweise ist also genuin geographisch, da Distanzen, Verbindungen, Lagerrelationen und Standorte untersucht werden. Dabei lassen sich sowohl physisch-geographisch



| Raumkonzept         | Raum als Container                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | Beziehungsraum                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | wahrgenommener Raum                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | konstruierter Raum                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
|---------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| mögliche Leitfragen | <p>Wie groß ist das Untersuchungsgebiet Bornholm?</p> <p>Wie viele Einwohner:innen leben auf der Insel?</p> <p>Welche Vegetationszone liegt vor?</p> <p>Welche Geofaktoren wirken hier?</p>                                                                                                                                                                                                      | <p>Welchen Austausch gibt es zwischen städtischen und ländlichen Gebieten auf Bornholm?</p> <p>Welche Verbindungen gibt es zwischen dem Urlaubsziel Bornholm und den Herkunftsländern der Tourist:innen?</p> <p>Welche wechselseitigen Wirkungen haben die Geofaktoren der Insel aufeinander, die ihre besondere Gestalt als walddreiche Insel aus Granitgestein prägen?</p> | <p>Wie nehmen Alteingesessene die sich verändernde Insel wahr?</p> <p>Welche Assoziationen erweckt die Titelzeile „Bornholm im Winter: die Hygge-Insel eiskalt genießen“ (vgl. Ruhrnachrichten 2021) in dir?</p> <p>Warum würdest du (keinen) Urlaub auf Bornholm machen?</p>                                                | <p>Bornholms Randlage in Dänemark – Fluch oder Segen?</p> <p>Luxustourismus – Chance oder Risiko?</p> <p>Inwieweit ist der Klimawandel eine Bedrohung für Bornholm?</p> <p>Wie bewerten Einwohner:innen die Entstehung der Ferienhaussiedlung an der Küste?</p>                                                                                            |
| mögliche Aufgaben   | <p>Beschreibe die Lage der Insel Bornholm.</p> <p>Vergleiche die Zahl der Einwohner:innen mit der Zahl der Gäste.</p> <p>Verorte die Campingplätze auf Bornholm.</p> <p>Analysiere, wie die Kaltzeiten die Geologie Bornholms geprägt haben.</p> <p>Erläutere mithilfe der Klimadaten und der Küstenformen die physisch-geographischen Grundlagen, die wichtig sind für Bornholms Tourismus.</p> | <p>Erkläre, auf welchen Wegen Tourist:innen nach Bornholm reisen.</p> <p>Beschreibe Bornholms Gunstlage in der Ostsee.</p> <p>Vergleiche die Tourismuszentren im Norden und Süden der Insel in Bezug auf ihre Erreichbarkeit.</p> <p>Plane eine Radtour, die dich auf bestem Wege zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten bringt.</p>                                          | <p>Vergleiche die individuellen Bewertungen der Einwohner:innen und Tourist:innen von Bornholm.</p> <p>Diskutiere, inwieweit Bornholm als „überlaufene Urlaubsinsel“ oder „verschlafenes Kleinod“ gesehen wird.</p> <p>Analysiere die Darstellung Bornholms im Video „Destination Bornholm – TheTravelBook on Bornholm“.</p> | <p>Bewerte den Werbeauftritt Bornholms als Feriendestination unter Einbeziehung der demographischen Daten der Insel.</p> <p>Untersuche, inwieweit Bornholm ökonomisch vom Tourismus abhängig ist.</p> <p>Entwickle eine Strategie zum Ausbau des Tourismus auf Bornholm.</p> <p>Diskutiere Ansätze zur nachhaltigen Tourismusentwicklung auf Bornholm.</p> |

die Systembeziehungen einer Ökozone als auch human-geographisch der Bedeutungsüberschuss von räumlichen Zentren datengestützt untersuchen.

Eine wichtige Kritik an dieser Theorie ist, dass auch der Beziehungsraum ein oftmals deskriptives Vorgehen favorisiert und somit die Schwäche des Container-Modells, das ebenfalls den Raum als vorgegeben ansieht, nicht auflösen kann. Der Beziehungsraum erklärt jedoch in BNE-Konzeptionen beispielsweise, welche globalen Netzwerke in geographischen Prozessen wirken.

Typische Unterrichtsfragen beziehen sich auf die Beziehungen von Raumfaktoren oder Räumen zueinander.

Gemäß dieses Ansatzes würden Lernende also beispielsweise beschreiben, auf welchen Wegen wie viele Gäste nach Bornholm reisen, und daraus eine Gunstlage der Insel in der Ostsee ableiten, um anschließend die Bedeutung der verschiedenen Tourismuszentren im Norden und Süden der Insel in Relation zueinander zu analysieren (s. **Tab. 1; Abb. 3**).

#### Wahrgenommener Raum

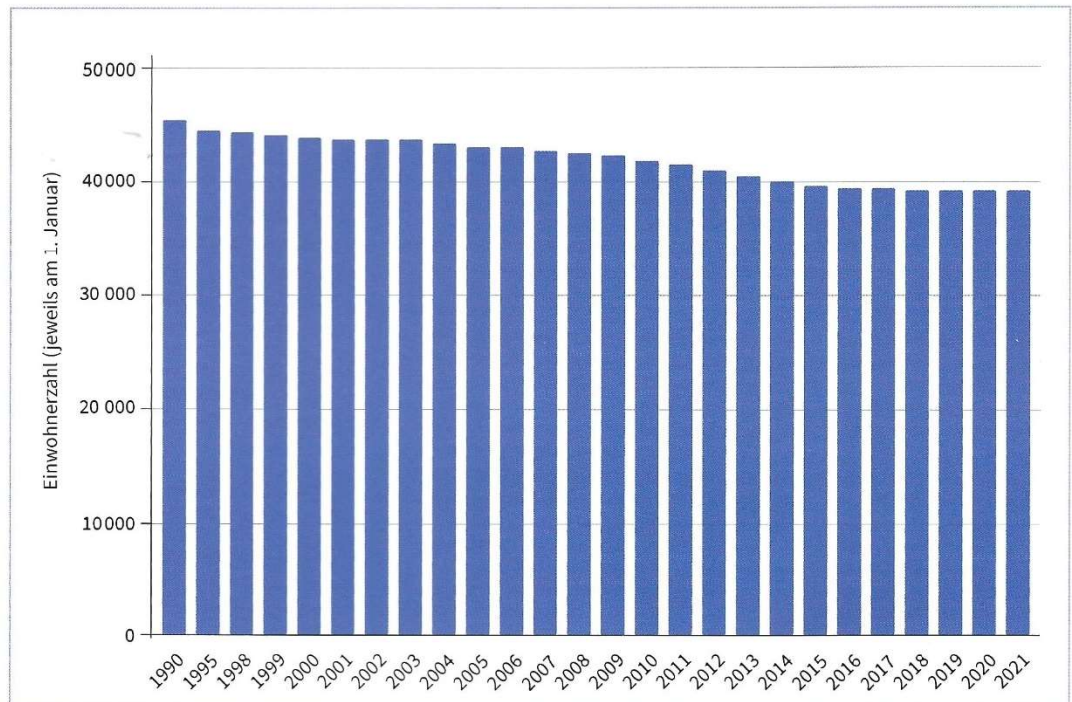
Dieser Ansatz stellt im Gegensatz zu den vorherigen das Individuum als das raumwahrnehmende Subjekt in den Mittelpunkt und rückt ab von der Vorstellung, dass Raum

*Tab. 1:  
Mögliche Unterrichtsfragen und Unterrichtsgegenstände zum Themenfeld Bornholm*

Tab. 2:  
Beispielhafte  
Materialien und  
Methoden im  
Geographieun-  
terricht und ihre  
Zuordnung zu  
den vier Raum-  
konzepten

| Theorie  | Raum als Container                                                                                                                                                                  | Beziehungsraum                                                                                                         | wahrgenommener Raum                                                                                                                                                                                         | konstruierter Raum                                                                                                                                                                                       |
|----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Material | <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Karten (thema- tisch, physisch)</li> <li>▶ Luftbilder</li> <li>▶ Statistiken</li> <li>▶ Klimadiagramme</li> </ul>                          | <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ thematische Karten</li> <li>▶ GIS</li> <li>▶ Diagramme</li> </ul>             | <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bilder/Fotos</li> <li>▶ Videos</li> <li>▶ Texte</li> </ul>                                                                                                         | <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Texte</li> <li>▶ Diagramme</li> <li>▶ Karten</li> </ul>                                                                                                         |
| Methode  | <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Experiment</li> <li>▶ Kartierung</li> <li>▶ Luftbildanalyse</li> <li>▶ Verortung</li> <li>▶ Klimaaanalyse</li> <li>▶ Steckbrief</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Wirkungsgefüge</li> <li>▶ Netzwerkanalyse</li> <li>▶ Flussdiagramm</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Lebensliniendiagramm</li> <li>▶ blinder Stadtrundgang</li> <li>▶ Video vertonen</li> <li>▶ Bildbeschreibung</li> <li>▶ Mental Maps</li> <li>▶ Befragung</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Wertequadrat</li> <li>▶ Mystery</li> <li>▶ Planen und Entscheiden</li> <li>▶ kritisches Kartenlesen</li> <li>▶ Diskursanalyse</li> <li>▶ Rollenspiel</li> </ul> |

Abb. 2:  
Bevölkerungs-  
entwicklung der  
Insel Bornholm  
von 1990–2021

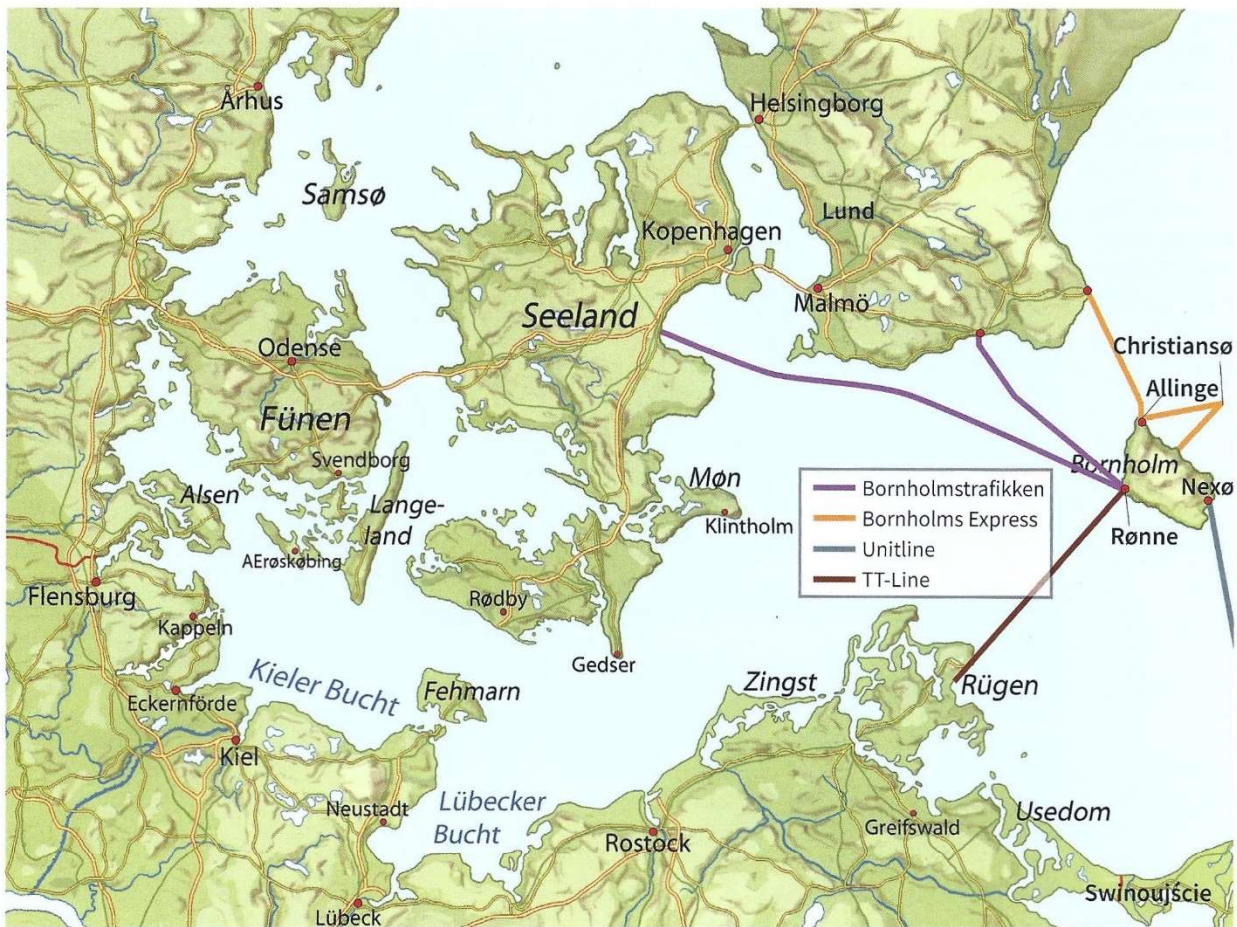


immer gegeben ist. Vielmehr wird Raum hier interpretiert: Raum wird individuell und immer wieder neu wahrgenommen; wie er gesehen wird ist also perceptionsabhängig. Ein Raum ist nie derselbe für unterschiedliche Individuen.

Für den Geographieunterricht heißt das, die Sichtweisen und die Lebenswelt eines jeden einzelnen Mitglieds der Lerngruppe beeinflussen den Unterrichtsgegenstand. Dies kann jedoch auch schnell zu Beliebigkeit in der Bewertung von Raumbeispielen führen, da jede Sichtweise mit dem Verweis auf die eigene Perzeption begründet

werden kann. Es wird suggeriert, dass Raumwahrnehmung einem simplen Reiz-Reaktion-Ansatz folgt (vgl. Wardenga 2002, S. 10), der sie sowohl unabänderlich als auch manipulierbar macht und aus gemeinsamen Lernprozessen herauslöst. Auch wenn dieser Ansatz oft auf anthropogeographische Themen angewendet wird, lassen sich ebenfalls naturwissenschaftliche Themen untersuchen, zum Beispiel Klima und Ökosysteme. Im Sinne der BNE erklärt der wahrgenommene Raum, wie zum Beispiel Akteur:innen des globalen Nordens und Südens unterschiedlich auf eine Problemstellung schauen.





Wird das Raumbeispiel Bornholm weiter untersucht, so werden die individuellen Raumwahrnehmungen von Einwohner:innen verschiedener Altersgruppen und Tourist:innen in den Fokus genommen, um daraus abzuleiten, inwieweit Bornholm als überlaufene Urlaubsinsel oder als verschlafenes Kleinod der Ostsee gesehen wird. Auch ließe sich ein Video untersuchen, wie dieses von bekannten Influencern erstellt: Destination Bornholm – TheTravelBook on Bornholm, <https://www.youtube.com/watch?v=9wJtLbkzVCY> (s. **Tab. 1**).

### Konstruierter Raum

Im vierten Raumkonzept wird der Raum im Sinne des wissenschaftlichen Konstruktivismus als Konstrukt von Kommunikation und Handlung interpretiert. Er ist also nicht „einfach nur da“, sondern immer ein Produkt gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse, von Kommunikation und Handlung und den unvermeidbaren Interessenskonflikten verschiedener beteiligter Raumakteur:innen.

Raum wird, dieser Theorie folgend, also geformt, konstruiert und verändert. Diese Prozesse hören nicht auf, sondern existieren, solange Mensch und Umwelt den Raum in irgendeiner Form nutzen. Dabei werden vor allem integrative Themen der Mensch-Umwelt-Beziehungen, aber auch

humangeographische Unterrichtsgegenstände in den Mittelpunkt des Unterrichts gerückt. Kritik an diesem Ansatz bezieht sich unter anderem darauf, dass die „Was“-Frage nicht gestellt wird: Um Raumprozesse gehaltvoll bewerten und diskutieren zu können, müssen schließlich die wirklichen Raumfaktoren aufgedeckt werden. Im Sinne der BNE können mit dem konstruierten Raum jedoch Machtverhältnisse benannt, diskutiert und verändert werden.

Aus konstruktivistischer Perspektive können Lernende am Fallbeispiel Bornholm analysieren, wie der Werbeauftritt der Insel ein bestimmtes Bild zeichnen soll, und dieses mit Daten zu Übernachtungen, Freizeitangeboten und demographischem Wandel abgleichen. Anschließend ließe sich bewerten, inwieweit Bornholm wirtschaftlich vom Tourismus abhängig ist und welche Entwicklungsstrategie in Bezug auf einen möglichen Ausbau des Wirtschaftszweigs die vielversprechendste ist. Der Schritt, Entwicklungsstrategien zu erarbeiten und konkrete Handlungen im Raum zu diskutieren und umzusetzen, zum Beispiel in Projekten oder im Rahmen von Exkursionen, ist eng mit diesem Raumkonzept verbunden, zumal dieser in den anderen Raumtheorien oft nicht im Fokus steht. Sobald Lernende aber zu Akteur:innen im Raum werden, konstruieren sie diesen (s. **Tab. 1**).

Abb. 3:  
Fährverbindungen zur Insel  
Bornholm



Abb. 4:  
Die Burgruine  
Hammershus  
auf Bornholm  
ist das Wahrzei-  
chen und eine  
der meistbe-  
suchten Sehens-  
würdigkeiten  
der Insel.



### Methodenvielfalt

An den beispielhaften Leitfragen des Lerngegenstands Bornholm zeigt sich, dass die gesamte Bandbreite geographischer Unterrichtsmethoden genutzt werden kann, um Raumkonzepte in den Unterricht zu integrieren. Der Blick auf die Methodenvielfalt der Geographie verdeutlicht, dass in ihnen oft schon Raumkonzepte impliziert sind – ein methodisch abwechslungsreicher Unterricht bietet viele Chancen, verschiedene Zugänge zu allen vier Raumkonzepten herzustellen (s. **Tab. 2**).

Thematische Karten, der Einsatz von GIS und Diagrammen liefern Zugänge zum Beziehungsraum, ebenso wie die Erstellung von Wirkungsgefügen oder eine Netzwerkanalyse. Mit Blick auf den Raum als Container lassen sich beispielsweise Experimente und Kartierungen, aber auch die Luftbildanalyse einsetzen; ebenso Unterrichtsmethoden wie Verortungen, Klimadiagrammanalysen und das Erstellen von Steckbriefen verschiedener Fallbeispiele.

Wird im Unterricht ein Wertequadrat oder Mystery eingesetzt oder werden andere Methoden genutzt wie „Planen und Entscheiden“, die diskursive Aushandlungen in

Gruppen- oder Partnerarbeit und das Erstellen von Handlungsempfehlungen erfordern, ist dies mit einem konstruktivistischen Raumverständnis verknüpft. Es lassen sich Methoden finden, die die Sozialform der Einzelarbeit ermöglichen, zum Beispiel Textanalysen oder kritisches Kartenlesen, aber vor allem solche, die explizite Raumakteurshandlungen benötigen, wie zum Beispiel Rollenspiele. Dem wahrgenommenen Raum können sich Lernende nähern über Traumreisen oder einen blinden Stadtrundgang, bei dem sie auf ihren Hör- und Geruchssinn angewiesen sind, um einen Raum zu erfahren, aber auch über das Vertonen von stummen Videos, zum Beispiel von Tourismusbehörden. Andere klassische Methoden sind das Erstellen von Mental Maps oder das Durchführen von Befragungen.

Der Methodenüberblick verdeutlicht, dass jedes Raumkonzept in jeder Jahrgangsstufe didaktisch eingesetzt werden kann: Eine Bildbeschreibung des Panoramas der Burg Hammershus durchführen (s. **Abb. 4**), die eigenen Erfahrungen als Campingtourist:in formulieren, die Vor- und Nachteile des Tourismus auf Bornholm diskutieren und die Anreisebedingungen nachvollziehen,





für die meist eine längere Fährfahrt nötig ist, können Fünftklässler:innen ebenso wie Abiturient:innen.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass alle Konzepte einander bedingen und ergänzen. Sollen Lernende ein Raumbeispiel untersuchen, so können zum Erschließen des Lerngegenstandes Aspekte aus allen Raumkonzepten herangezogen werden, um geographisches Denken zu fördern – die Beschreibung der Geofaktoren des Raums als Container, die Erklärung der Systemzusammenhänge des Beziehungsraumes, die Diskussion des Raumkonflikts als konstruktivistischer Prozess und die individuelle Bewertung der analysierten Maßnahmen aus wahrnehmungsgeographischer Perspektive. Dieses Zusammenspiel der Konzepte sorgt für eine umfassende geographische Bildung mit Kopf, Herz und Hand. Jedes Raumkonzept kann somit dazu beitragen, dass Lernende ihre geographische Bildung formen, indem sie sich geographisches Fachwissen und geographische Methoden aneignen, aber auch sich selbst als Raumakteur:innen begreifen und daraus Wertvorstellungen, Raumwahrnehmung und Handlungen in ihrer Lebenswelt ableiten.

Jedes Raumkonzept kann dabei in jeder Jahrgangsstufe genutzt werden. Die Lernenden müssen diese insbesondere in den jüngeren Jahrgangsstufen nicht explizit benennen können, alle vier Konzepte sollten aber von Beginn des Geographieunterrichts an in den Unterricht einfließen. Ein guter Geographieunterricht beschränkt sich daher nicht auf eines oder zwei der Raumkonzepte, sondern bezieht alle Konzepte ein. Das bedeutet nicht, dass in jeder Unterrichtsstunde alle Raumkonzepte genutzt werden müssen, auch wenn die Kombination der Konzepte in einer synoptischen Raumanalyse durchaus möglich ist. Es bedeutet aber, dass sich Lehrende nicht nur auf ein Raumkonzept im Geographieunterricht fokussieren, sondern alle in eine Unterrichtseinheit einfließen lassen sollten. Der leitende Gedanke der Unterrichtsplanung kann dabei sein, dass das Erkennen und Einnehmen unterschiedlicher Perspektiven auf den Raum und die Reflexion der eigenen Raumbewertungskriterien durch die Lernenden ermöglicht werden muss (vgl. Fögele/Mehren 2017, S. 7).

Dabei ist es nicht notwendig, dass die Lernenden die raumtheoretischen Herangehensweisen kennen – dies kann eine propädeutische Möglichkeit in älteren Lerngruppen darstellen oder sinnvoll sein, wenn ganz bewusst ein Lerngegenstand nur mit einem Raumkonzept untersucht werden soll – aber es ist notwendig, dass sich Lehrende vergegenwärtigen, welche Raumkonzepte ihrem Unterricht zugrunde liegen. Aus der Frage, welcher Unterrichtsgegenstand und welche geographischen Kompetenzen in einer Unterrichtseinheit behandelt werden sollen, lassen sich mithilfe der Raumkonzepte Fragestellungen, Raumbeispiele und Methoden ableiten und sicherstellen, dass alle Bildungsziele erreicht werden. Um diese Aspekte der Planung und Umsetzung zu verdeutlichen, sind in jedem Beitrag in diesem Heft dessen Raumkonzepte genannt.

### Literatur und Internetquellen

- Danmarks Statistik (2021): Statistikbanken, <https://www.statistikbanken.dk> (letzter Zugriff: 11. 08. 2022)
- Destination Bornholm (2021): Ferieøen Bornholm. The official guide, <https://bornholm.info/de> (letzter Zugriff: 11. 08. 2022)
- Deutsche UNESCO-Kommission (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung, <https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung> (letzter Zugriff: 11. 08. 2022)
- Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG) (2020): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss mit Aufgabenbeispielen. 10. Auflage. Bonn
- Fögele, J. et al. (2021): Mit Basiskonzepten die fachliche Tiefenstruktur des Geographieunterrichts gestalten, <https://www.klett.de/alias/1136693> (letzter Zugriff: 11. 08. 2022)
- Fögele, J. und Mehren, M. (2017): Raumkonzepte der Geographie. In: Praxis Geographie 47 (4), S. 4–8
- Ruhrnachrichten (2021): Bornholm im Winter, <https://www.ruhrnachrichten.de/themenseiten/bornholm-im-winter-die-hygge-insel-eiskalt-geniessen-w1686072-2000345806/> (letzter Zugriff: 11. 08. 2022)
- Wardenga, U. (2002): Alte und neue Raumkonzepte für den Geographieunterricht. In: geographie heute 23. Jg, H. 200, S. 8–11